

114993

DER DEUTSCHE FALLSCHIRM- JÄGER



Oslo-Einsatz 1940

Bruno Melchior

mit ergänzenden Angaben aus alten Gefechtsberichten von Ernst Mössinger

Ein Zeugenbericht nach über 50 Jahren gilt in der Wissenschaft wie in der Justiz als ziemlich unsicherer Beweis. Da dies jedoch mein erster Fronteinsatz war, hat sich schon auch wegen der Verwegenheit des Vorstoßes vieles an Bildern und Vorgängen eingepreßt. Ich schildere nach meinen Eindrücken, indem ich aus dem Gefechtsbericht nur die Zeit- und Ortsangaben entnehme.

Die 2. Kompanie startete zum Sprung-einsatz auf den Flugplatz Oslo-Fornebu am 9. 4. 40 vom Flugplatz Schleswig. Ich gehörte der Gruppe Oberjäger Biehl (bei Dortrecht/NL gefallen) als Gefreiter an. In der Maschine befand sich noch der Führer des 2. Zuges Lt Graf Blücher (bei Iraklion/Kreta gefallen). Nach dem Überfliegen von Dänemark waren wir bald über See in dichte Wolken gehüllt, so daß die Maschinen blind fliegen mußten. In einer solchen »Waschküche« (früher war es so) hat man ein etwas mulmiges Gefühl. Was sich im Funk- und Befehlsverkehr abspielte, bleibt natürlich den Soldaten in den Maschinen verborgen. Die Flugrichtungsänderung nach einiger Zeit wurden wir gewahr und landeten auf dem Flugplatz Ålborg (DK).

Mit den Fallschirmen auf dem Rücken verließen wir die Maschinen, um uns die Füße zu vertreten und zu lagern. Ich beobachtete eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Kommandeur der Transportstaffel und unserem Kommandeur des 1. Btl (Hptm Walther). Die Offiziere entfernten sich in Richtung Flughafengebäude. Nach längerem Warten erfolgte der Befehl zur Abnahme der Sprungschirme, die Entnahme der Waffenbehälter aus den Schächten der Junkersmaschinen und das Auftanken, so daß nur noch ein Landeeinsatz möglich war. Nachmittags gegen 15.00 Uhr landeten wir nach einem Flug bei ziemlich klarer Sicht ohne Gefechtsberührung in Fornebu. Ohne Befehl strebten alle dem Eingang des Flughafens zu, wo eine Straße vorbeiführte. Die vorbeifahrenden Pkws wurden angehalten und die Zivilisten chauffierten die Soldaten nach Oslo. Ich tat das gleiche und entdeckte meine Kameraden sich auf der Rathausstreppe sammelnd. Die Offiziere waren nicht anwesend. Die unteren Räume des Rathauses waren während unseres Aufenthaltes in Oslo unser »Hotel«. Es war warm und wir schliefen auf dem Fußboden zwischen Karteikästen. Einheimische Verwaltungsangestellte habe ich bei unserer Anwesenheit nicht bemerkt.

Was sich vor unserer Nachmittagslandung in Fornebu und in Oslo abgespielt hatte, war den Soldaten unserer Einheit völlig unbekannt. Der BtlKdr Hauptmann Walther und unsere Offiziere erschienen gegen 17.00 Uhr mit einem Hauptmann, der eine normale Dienstuniform mit Ledermantel trug und lediglich eine Shell-Autostraßenkarte bei sich führte. Es war der

Luftwaffenattaché Spiller. Uns wurde erklärt, daß der König und Teile der Regierung sich nach Norden in eine Sommerresidenz abgesetzt hätten. Der König und diese Regierungsmitglieder mußten angehalten werden, wieder nach Oslo zurückzukehren. Eine Emigration des Königs sollte verhindert werden. Der Attaché wolle mit dem König Verbindung aufnehmen, und unsere Einheit sollte ihn begleiten. Es wurde schon dämmrig, der Himmel war mit Hochnebel überzogen, die Sicht auf mittlere Entfernung gut, da die Schneedecke (nach Norden sich verstärkend) reflektierte. Ich befand mich in einem Omnibus. Nach einer gewissen Fahrzeit erreichten wir einen Geländeabschnitt, der im Gefechtsbericht nicht exakt bezeichnet ist. Es handelte sich um eine Schlucht, die unsere Fahrtrichtung S-N von Ost-West mit Wasserführung kreuzte. Die Straße senkte sich vorher ca. 30° auf eine Brücke aus Stahlträgern zu. Die Fahrbahn hatte gerade die Breite des Busses, an der Seite waren getrennte Fußgängerwege. Da die Straße an der Nordseite der Brücke fast im rechten Winkel nach West stark ansteigend abbog, mußten wir den Bus am Heck herumheben, der Radius war für die Länge des Fahrzeuges zu klein. Diese Stelle erwähne ich deshalb, weil dieser Gebietsabschnitt für die Rückfahrt nochmals erwähnt werden muß. Nach Erreichen der Höhe bog die Straße nördlich ab und wurde wesentlich schmaler bei leicht steigender topographischer Lage und insgesamt sehr kurvenreich. Rechts stieg das bewaldete Gelände an, es gab Felsen und links war die steil abfallende Böschung mit Bäumen und Sträuchern besetzt. Es war dunkler geworden, und ich konnte links unten nur eine verschwommene weiße Fläche hin und wieder sehen.

Nach einiger Verzögerung vor Hamar waren wir in der Stadt, und die Gruppe Biehl (1. Gruppe 2. Zug-Blücher) erhielt den Auftrag die Telefon- und Telegrafestation zu besetzen, d. h. der Befehl erging an den Gefreiten Melchior, während der Oberjäger mit dem Rest der Gruppe verschwand genauso wie die übrige Abteilung. In Erinnerung ist mir, daß in dem Raum zwei Damen und zwei Herren waren. Es wurde nichts unbrauchbar gemacht. Es durften weder Telefongespräche empfangen noch geführt werden. Der Telegrafennapparat tickte am laufenden Band, bis er nach 3.00 Uhr langsam aufhörte. Die Angestellten durften sich dem Gerät nicht nähern, damit sie die Nachrichten nicht verwerten konnten. Mit meinem Schulenglisch machte ich den Damen und Herren klar, daß sie nichts zu befürchten hätten, wenn die Verbindungsunterbrechung ihrer Dienststelle eingehalten würde. Gleichzeitig versuchte ich sie zu überzeugen, daß wir gar nicht die Absicht hätten, gegen Norwegen Krieg zu führen, sondern nur England zuvor kommen wol-

ten, das die Besetzung ebenfalls plane. Die Damen kochten dann Kaffee, die Lage blieb gespannt. Nach 2.00 Uhr sprach mich eine Dame in Englisch an, ob sie nicht nach Hause gehen könnten. Gegen meinen Einwand, daß ich dann gefährdet wäre, wenn sie norwegische Soldaten holen würden, gelobten mir die Damen sich an die Abmachung strikt zu halten. Ich habe die Damen nach Hause gehen lassen. Es war mir damals unbekannt, daß mein Gruppenführer mit dem Rest der Gruppe im Raum Hamar zurückgeblieben war. An dem Vorstoß auf Elverum habe ich also nicht teilgenommen. Natürlich habe ich mich erkundigt und von den Teilnehmern bei der Rückkehr am Morgen erfahren, daß die Kolonne bei der Anfahrt von einer Straßensperre Feuer erhielt. Nachdem die Fallschirmjäger in Stellung gegangen waren, soll sich der Luftwaffenattaché Hptm Spiller aufrechten Ganges auf der Straße zu der Sperre bewegt haben und angeschossen worden sein. Das Gefecht wäre noch einige Zeit vor sich gegangen, dann hätte Hptm Walther ohne genaue Karten, bar jeder Ortskenntnis, der höheren Schneelage abseits der Straße wegen den weiteren Vorstoß abgebrochen und den Befehl zum Rückzug gegeben. Hptm Spiller wäre schwer verwundet ins Hospital gebracht worden.

Mein Gruppenführer (Biehl) kam früh am Morgen zur Telegrafestation mit Gefangenen zurück. Die erbeuteten Gestellungsbefehle wurden in den Ofen gesteckt. Der Stoßtrupp mit den Fahrzeugen kam etwas später, und ich setzte mich nach durchwachter Nacht schläfrig in den Bus. Im Mittelgang mußte man über eine Menge Waffen steigen, die inzwischen erbeutet worden waren. Von weiteren Vorgängen bis ca. 30 km südlich von Hamar am 10. 4. 40 liegt mir keine Erinnerung vor.



Midtskogen 9./10. 4. 1940:
 Baumsperre der Norweger

Der Bus hielt plötzlich ruckartig auf der beschriebenen schmaleren Hangstraße. Vor uns hielt ein dunkelgrüner Opel-Blitz-Lkw. Wir flitzten ohne Befehl aus dem Bus hinter den Lkw und hielten den norwegischen Soldaten unsere Maschinenpistolen entgegen. An dieser Stelle war es sehr kurvenreich. Übersichtlich waren daher nur zwei oder drei Lkws. Infolgedessen bemerkten die nachfolgenden Fahrzeuge nicht, was vor ihnen sich abspielte. Sie hatten eben gestoppt, weil die ganze Kolonne hielt. Mit wenigen Soldaten war es daher möglich, ohne daß ein Schuß fiel, diese norwegische Einheit zu entwaffnen und die Soldaten hinter unsere Kolonne zu führen. Die norwegischen Soldaten hatten unter Planen gesessen und waren völlig erstaunt, weil sie mit operierendem deutschen Militär in dieser Gegend nicht gerechnet hatten. Auf offenen Lkws befanden sich Geschütze mit Munition. Waffen und Ausrüstung wurden beschlagnahmt. Ich requirierte mir ein norwegisches Fernglas, das allerdings aus Jena stammte. Der Wechsel der Fahrtrichtung für die norwegischen Lkws einschließlich der Besetzung mit deutschen Fahrern bereitete auf der schmalen Straße ein Problem und dauerte seine Zeit.

Inzwischen hatten die norwegischen Soldaten bemerkt, daß wir Deutsche verschwindend wenige waren. Ich habe natürlich die norwegischen Soldaten nicht gezählt, halte aber 900 Mann für überzogen (400–500 für realistischer). Nachdem die Fahrzeuge in Richtung Süden standen und unsere Gefangenen (nach Norden war für sie offen) etwas rebellisch wurden, schossen wir mehrmals in die Luft, die norwegischen Soldaten verschwanden um die nächste Kurve, und die Kolonne setzte sich nach Süden in Bewegung. Die Offiziere führten wir mit uns. Auf einem Opel-Blitz-Lkw ohne Plane war die Gruppe Biehl von jetzt an an der Spitze. Wir hatten uns einige Sandsäcke auf das Dach gelegt und dort ein Maschinengewehr postiert. Nach dem aufregenden Vorgang der Entwaffnung war ich wieder hellwach, und gegen 11.00 Uhr erreichte die Spitze 30 km südlich Minnesand das Ende der Hangstraße, die nach links abfallend zur Brücke führte. Der Punkt war ungefähr so hoch, wie die ansteigende Höhe südlich gegenüber der Schlucht, wo

einige Häuser standen. Ich sah vom Lkw durch das Glas und stellte fest, daß der Hang südlich der Brücke bis zur Höhe voll von norwegischen Soldaten war, die beiderseits der Straße vorgingen. Auf der Brücke unter uns kamen uns zwei Späher entgegen. Als sie ungefähr in der Mitte der Brücke waren, fiel von deutscher Seite ein Gewehrschuß und der linke Späher wurde getroffen und sofort von Sanitätern auf einer Bahre zurückgetragen.

Inzwischen waren Hptm Walther, einige Offiziere und Soldaten nach vorn gekommen und standen neben dem Spitzen-Lkw, so daß ich die Gespräche mithören konnte. Zuerst verging eine gewisse Zeit und es passierte nichts. Dann kam ein Parlamentär mit weißer Fahne die Straße herunter, über die Brücke und dann die Straße zu uns herauf. Die Offiziere grüßten sich und der norwegische Offizier sagte in klarem Deutsch beinahe wörtlich: Sie sind die Einheit von 80–100 Mann, die gestern nach Norden gefahren ist. Wir sind mehrere Regimenter mit Artillerieausrüstung. Ergeben sie sich. Ein Kampf für sie ist aussichtslos. Darauf antwortete Hptm Walther: Sie täuschen sich, mein Herr. Teilen sie ihrem Kommandeur mit, daß wir mit drei Regimentern abgesprungen sind. Lt Graf Blücher Befehl an Regiment 1 linker Flügel, Lt Zuber Befehl an Regiment 3 rechter Flügel, in 15 Minuten lasse ich angreifen, wenn sie uns die Durchfahrt verweigern.

Kriegslisten sind ja seit dem Altertum bekannt, aber wenn ich heute noch an die Situation denke, damals blieb mir die Spucke im Munde weg, so erstaunt war ich über den Bluff. Dabei sah der Kommandeur auf seine Uhr. Der Parlamentär mußte sich beeilen, um den Hin- und Rückweg in dieser Zeit zu schaffen. Meiner Meinung nach gab es bei dieser Geländelage überhaupt keine Möglichkeit, drei Regimenter angriffsmäßig



Midtskogen 9./10. 4. 40, im Hintergrund die beiden Osloer Stadtbusse, die die Fallschirmjäger beschlagnahmt hatten.

Zeichnungen: Andreas Hauge

Wehrverein Elverum

Dieser Wehrverein in Norwegen besteht aus durchweg älteren Jahrgängen, die sich samt ihren Frauen unter der Führung von Jan Lehre, Oberstudienrat in N 2270 Flisa, zusammengeschlossen haben.

Jan Lehre war 1940 11 Jahre alt und hat den Krieg als Schüler eines Gymnasiums erlebt. Sein Vater war Hauptmann und hat an den Kämpfen bei Haugbygd teilgenommen.

Der Verein hat sich im Laufe der Jahre einen Holzschuppen (Stabbur) als Museum ausgebaut. Am 9. April feiert man jährlich die Wiederkehr des Gefechts, welches 1940 stattgefunden hat (siehe Bericht Oslo-Einsatz).

Das Museum zeigt viele Bilder von deutschen Soldaten bis hin zu Gefechtsskizzen mit den Angriffen der Züge von Lt von Blücher und Lt Zuber. Durch die Korrespondenz von Ernst Mössinger und Bruno Melchior mit den Norwegern ist der Zeitschrift »Der Deutsche Fallschirmjäger« bekannt, daß die Norweger einen Hinweis auf ihr Museum erbitten. Dem wird gern entsprochen.

zu entwickeln, norw. Okkupationshistorie. 2014 Am Stadtrand von Oslo waren die ersten Stellungen von deutschen Heeressoldaten, die uns nach 17.00 Uhr unglaublich anschauten, weil unsere Helme und Uniformen (FschJg gehörten zur Luftwaffe) noch unbekannt waren. Unsere Kolonne fuhr in die Festung Akershus ein. Der dort kommandierende Heeresgeneral wußte nichts von unserem Unternehmen. Der politische Zweck unseres Vorstoßes war aber nicht erreicht worden. Bei einem Gelingen hätte man viel Leid und Mißverständnisse vermeiden können. Es war mir damals nicht bekannt, daß weite Kreise von Norwegen anglophil und deren Hintergrundkreisen zugeneigt waren. Vom blanken Linoleumboden im Osloer Rathaus in der Nacht zum 11. 4. 40 spürten wir nichts.

Im Gefechtsbericht vom 11. 4. 40 (Badstuholen) kommt die 2. Kompanie wieder zum Einsatz wie auch bei dem Unterneh-

men vom 13. 4. 40 bei der Sprengung des Sendemastes von Prosgunn. Wir waren schon längst in unseren Standort Stendal zurückgekehrt, als der Wehrmachtsbericht meldete, daß Hamar von deutschen Truppen eingenommen worden sei.

Von Trondheim startend hatte ich das Vergnügen, das Land vom Flugzeug aus zu erleben. Wir sprangen unmittelbar bei der Erzbahn an der schwedischen Grenze ab. Der Zug Lt Graf Blücher erhielt von General Dietl den Befehl, an der Erzbahn vorstoßend auf Narvik vorzugehen. Wir erreichten die Stadt zügig ohne Feindberührung, der Engländer hatte in der Nacht die Truppen eingeschifft und war abgezogen. Am Rande der Stadt empfing uns eine Maultierherde, die nach Wasser und Futter brüllte. Die Fallschirmjäger wurden bald von der Kriegsmarine nach Deutschland zurückgebracht.

BÜCHERSCHAU

Michael Preil

Thüringen und Franken

Militärgeschichtlicher Reiseführer. Herausgeber: Horst Rohde und Robert Ostrovsky. 174 Seiten, Format: 12,5 x 20,5 cm, 21 s/w- und 48 Farb-Abbildungen, Broschur, DM 29,80, ISBN 3-8132-0531-2, Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Hamburg – Berlin – Bonn.

Auch heute zeigen die für ihre landschaftliche Schönheit und kulturellen Wurzeln bekannten deutschen Gegenden Thüringen und Franken immer noch zahlreiche Spuren militärischer Auseinandersetzungen.

Bei dem kleinen Städtchen Bad Frankenhausen am Fuß des Kyffhäusers erlebte auf dem Höhepunkt des Bauernkrieges 1525 das von dem radikalen Prediger Thomas Müntzer gelenkte Bauernheer eine vernichtende Niederlage.

Unweit von Jena und beim weiter saaleabwärts liegenden Auerstedt hatten Napoleons Divisionen im Jahre 1806 gesiegt und damit das Preußen Friedrich II. zerstört.

Und selbst an der Kurpromenade von Bad Kissingen stößt man auf Denkmäler, die von Opfern zeugen, die der Krieg 1866 auf Bismarcks Weg zur deutschen Reichseinigung von den preußischen und bayrischen Soldaten gefordert hatte.

Michael Preil schildert die wechselvolle Geschichte der Region Thüringen und Mainfranken während verschiedener Epochen. Anhand zeitgenössischer Darstellungen und Anekdoten läßt er die Vergangenheit lebendig werden. Er führt den Leser zu Museen und Denkmälern sowie zu bekannten Aussichtspunkten, die einen unverfälschten Blick auf die Schlachtfelder bieten.

Dr. Werner Möllenkamp

»Die letzte Nacht muß man wachen«

C. A. Starke Verlag, Frankfurter Str. 51-53, D-65549 Limburg. ISBN 3-7980-0531-1, DM 39,50.

Kriegs-Museum Midtskogen an der Elverum-Straße

Das Museum hat Zeichnungen von deutschen Soldaten, Briefe von deutschen Teilnehmern, Uniformen und Waffen. Dazu Skizzen von dem Gefechtsgebiet usw.

Das Museum ist samstags von 10.00-14.00 Uhr geöffnet im Sommer, oder nach Vereinbarung. Deutsche sind uns willkommene Besucher.

In der Nacht zum 10. April fand hier ein Gefecht statt, das dem Hof Midtskogen einen Platz in der norwegischen Geschichte gab.

Der Kreuzer »Blücher« wurde in der Morgenfrühe von der Küstenfestung Oscarsborg versenkt. Die dadurch eingetretene Verzögerung bei der Einnahme von Oslo gab König und Regierung Gelegenheit, sich nach Hamar und später nach Elverum in Richtung Schweden abzusetzen.

Der deutsche Luftwaffenattaché Hauptmann Spiller fuhr mit deutschen Fallschirmjägern nach Elverum, um in einem kühnen Handstreich den König und die Regierung aufzuhalten und nach Oslo zurückzuführen.

Die norwegische teilweise Mobilmachung wurde in der Nacht zum 9. April beschlossen. Um sie zu schützen, hatte der Oberst von I.R. 5 eine Sperrstellung bei Midtskogen angelegt.

Eine improvisierte Truppe hat hier den deutschen Fallschirmjägern einen so starken Widerstand geleistet, daß der Versuch, König und Regierung gefangen zu nehmen, nicht gelungen ist. Am 10. April mußten sie nach Oslo zurückkehren. Hauptmann Spiller ist gefallen. König und Regierung hatten nun Zeit, einige notwendige Maßnahmen zu treffen, die entscheidend für den Kampf und die Zukunft des Landes wurden.

Oberstleutnant Julius Schlegel Retter der Kunstschatze des Klosters Montecassino

Die Broschüre enthält:

- die Biographie von Julius Schlegel
- die Geschichte der Rettung der Kunstschatze aus dem Kloster Montecassino unter seiner Leitung
- eine subjektive Einschätzung der damaligen politischen und militärischen Lage aus Sicht der Alliierten und Deutschlands
- eine Zusammenfassung der sinnlosen Zerstörung des Klosters Montecassino
- die Auflistung aller Aktivitäten für Julius Schlegel seit Kriegsende.

Das Büchlein kann unter folgenden Adressen bezogen werden:

**Redaktionsschluß
26. September 1997**